

Digitale Spaltung

Die Baden-Badener Sommerakademie diskutiert jedes Jahr Themen, die sich mit den Herausforderungen durch neue Informationstechniken, insbesondere dem Internet, befassen. Seit das Internet zu einem – zumindest in der westlichen Welt – massenhaft verbreiteten Medium geworden ist, gibt es eine Diskussion über die sogenannte digitale Spaltung. Mit dem Begriff wird der Effekt bezeichnet, dass sich sowohl zwischen als auch innerhalb von Gesellschaften ein immer größerer Spalt zwischen Internetnutzern und -nichtnutzern auftut. Die digitale Spaltung ist zu einem politischen und wirtschaftlichen Kampfbegriff geworden, der neben der sozialen Gerechtigkeit auch eine informationelle Grundversorgung einfordert. Während Sozialpolitiker und Medienpädagogen einen freien Zugang zu Informationen über das Internet für alle fordern, setzen Wirtschaftspolitiker und -vertreter darauf, dass nur der generelle Zugang zum Internet die Wirtschaftsfähigkeit steigert – und damit gleichzeitig die Arbeitslosigkeit senkt. Nach dem Sinn, den das Internet für die Bevölkerung auch privat haben könnte, wird schon gar nicht mehr gefragt – außer von Philosophen wie Florian Rötzer, mit dessen kritischen Anmerkungen zur digitalen Spaltung der Band beginnt. Er macht vor allem deutlich, dass die meisten der Internet- und Breitbandnutzer „an Kommunikation und Unterhaltungsangeboten wie Musik, Filmen und Online-spielen interessiert sind und weniger an Bildung oder beruflich bzw. wirtschaftlich für sie interessanten Inhalten“ (S. 16). Doch trotz dieser Erkenntnisse

redet er einer weiteren Informatisierung das Wort, weil er die Bürger für die Bildung nicht verloren gibt. Ob die aber dazu das vor allem von wirtschaftlichen Interessen getragene Internet benötigen, ist eine Frage, die nicht gestellt wird. Die weiteren Beiträge des Bandes gliedern sich in drei Abschnitte: 1) Internetkompetenz und Internetzugang, 2) Informationschaos und Informationsordnung, 3) Internetförderung durch die Wirtschaft und öffentliche Projekte. Sie setzen sich mit Aspekten wie „eGovernment“ oder „Info-Channeling“ auseinander. Der kritische Informatiker Herbert Kubicek merkt an, dass es notwendig sei, vielfältige Bildungsinitiativen im und um das Internet zu institutionalisieren, denn verschiedene Nutzergruppen haben auch unterschiedliche Vorstellungen davon, was für sie ein relevanter (Bildungs-)Inhalt ist. Allerdings müssten sich die verschiedenen Initiativen wiederum über das Internet vernetzen. Trotz einzelner kritischer Ansätze muss man allen Beiträgen des Bandes bescheinigen, an den Mythen des Internets und der Informationsgesellschaft zu basteln. So ist es zwar schön, wenn der geneigte Leser erfährt, dass es eine wachsende Speicherkapazität und eine wachsende Prozessorleistung bei sinkenden Kosten gibt, dass Datenträger aber immer schneller veralten, wird nicht thematisiert. So scheinen CDs gerade einmal 20 bis 25 Jahre zu halten, die DVD wird bald von einer neuen Technologie abgelöst, an der bereits fleißig gearbeitet wird. Dass die Informationstechnologie positive Beschäftigungseffekte hat, d. h. dass sie Arbeitsplätze schafft,

wird in diesem Band noch immer behauptet, wohingegen doch mittlerweile fast jedes Kind weiß, dass mehr Arbeitsplätze vernichtet als geschaffen werden. Die Beiträge in dem Band bieten daher einen guten Überblick darüber, wie von Politikern, Vertretern der Wirtschaft, Pädagogen und Wissenschaftlern weitgehend reflexionsfrei das Internet gepriesen und dessen Notwendigkeit für eine scheinbar unvermeidliche Informationsgesellschaft heraufbeschworen wird. Ob das die Gesellschaft ist, die wir alle wollen, das wagt man sich schon gar nicht mehr zu fragen.

Lothar Mikos



**Gunnar Roters/
Oliver Turecek/
Walter Klingler (Hrsg.):**
Digitale Spaltung. Informationsgesellschaft im neuen Jahrtausend – Trends und Entwicklungen (Schriftenreihe Baden-Badener Sommerakademie Band 3). Berlin 2003: Vistas. 10,00 Euro, 81 Seiten m. Abb. u. Tab.